

Glyn Idris Jones

## Rosemary

Schauspiel mit Musik  
Deutsch von BEATE STAUFENBIEL

E 1009

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

### Kurzinfo:

Rosemary, eine ehemalige, erfolglose Schauspielerin, wird gegen ihren Willen in ein Altenheim eingeliefert. Sie gibt sich der Illusion hin, dass diese Einlieferung nicht nötig gewesen wäre, und verweigert sich der effizienten, aber menschlich oberflächlichen Schwester Hines. Mit der Zeit freundet sie sich mit dem flippigen Pfleger Robert Benham und Mitbewohner Walter Myers, vom Leben gezeichnet, an. Gerade der respektlose Pfleger ist der einzige, der ihr und Walter echte Menschlichkeit gibt. Langsam akzeptiert sie ihr neues Leben, bis am Weihnachtsabend das Unvermeidliche geschieht.

Das Stück wirft einen eindringlichen Blick auf das Leben und die Liebe. Es ist bitter, zart und romantisch. Es spielt in den 80er Jahren und Walter erinnert sich an die englischen Music Halls seiner Kindheit. In einigen Szenen sind bekannte Lieder dieser Zeit eingestreut, die von den Mitbewohnern off stage gesungen werden. In der deutschen Fassung kann die Musik ersetzt werden durch Lieder, die die Jugend der Protagonisten prägten.

*Spieltyp:* Seniorentheater mit Musik  
*Bühnenbild:* (Speise)-Saal eines Seniorenheims  
*Spieler:* 3w 2m, davon 1w 1m jünger  
*Spieldauer:* Ca. 100 Minuten  
*Aufführungsrecht:* 6 Bücher zzgl. Gebühr  
*Musikalisches Material:* Noten E 1009N

### Personen

OBERSCHWESTER HINES  
ROBERT (Pfleger Benham)  
TRACEY (Schwester Williams)  
WALTER MYERS älterer Heimbewohner  
ROSEMARY DAVIS neue Heimbewohnerin

ORT: Seniorenresidenz Diamant, ein Altersheim in England.

ZEIT: 1985

Ausschnitt eines Tagesraums in einem Altersheim:  
Polstersessel mit Schonbezügen, Tische, einfache Gardinen, Plastikpflanzen, alles ist spartanisch, sauber und praktisch.

### AKT 1 Szene I

*(OBERSCHWESTER HINES kommt herein, vertieft in das oberste Blatt Papier ihres kleinen Stapels. Sie ist schon halb durch den Raum, als plötzlich ihr Fuß wegrutscht. Sie stößt einen kleinen Schrei aus und gewinnt ihre Balance wieder, wobei ihre Hand an die anscheinend schmerzende Hüfte fasst. Dabei lässt sie ein paar Papiere fallen. Sie sammelt sich einen Moment. Dann schaut sie sich den Fußboden genauer an)*

**HINES:**  
BENHAM?  
*(Sie wartet)*  
BENHAM!

*(ROBERT BENHAM erscheint. Er trägt verschrammte, weiße Schuhe, eine weiße Hose und eine nicht ganz saubere weiße Jacke. OBERSCHWESTER HINES funkelt ihn an)*

**HINES:**  
Wer hat diesen Boden poliert?

**ROBERT:**  
Poliert?

**HINES:**  
Das habe ich gesagt.

*(ROBERT schaut auf den Boden, dann zurück zur OBERSCHWESTER, zuckt mit den Schultern. TRACEY WILLIAMS erscheint hinter ROBERT)*

**HINES:**  
Schwester?

**TRACEY:**  
Oberschwester?

**ROBERT:**  
Sie möchte wissen ...

**HINES:**  
Sie? Wer ist "Sie"? Hallo???

**ROBERT:**  
Die Oberschwester möchte wissen, wer ...

**HINES:**  
... den Boden poliert hat.

**ROBERT:**  
... den Boden poliert hat.

**TRACEY:**  
... den Boden poliert hat?

**HINES:**  
Gott, gib mir Geduld.  
*(Ihre Hand befühlt ihren schmerzenden Rücken.  
Behutsam beginnt sie sich auf einem Stuhl  
niederzulassen, besinnt sich eines Besseren und zwingt  
sich wieder hoch)*

Wie oft muss ich das noch sagen? Wie oft? Saubere Böden,  
aber keine polierten Böden! Was soll das werden, wenn es  
fertig ist? Wollen Sie sie auf die Schnelle vor ihrer Zeit ins  
Jenseits befördern?

**ROBERT:**  
Wann ist ihre Zeit?

**HINES:**  
Vielen Dank, das brauchen wir jetzt weniger, wenn Sie nichts  
dagegen haben. Heben Sie die Papiere für mich auf ...  
*(Sie zeigt auf die Papiere, die ihr heruntergefallen sind  
und erinnert sich dann an ihre Manieren)*

... bitte.  
*(ROBERT hebt sie auf und gibt sie ihr, während sie  
weilerspricht)*

Und erzählen Sie mir bitte nicht, dass dieser Boden nicht  
poliert wurde, denn ich habe hier gerade einen erstklassigen  
"Doppelten Rittberger" hingelegt.

**ROBERT:**  
Beide gleichzeitig?  
*(sieht ihren Blick)*  
Tschuldigung.

**HINES:**  
Ich will damit nur Folgendes sagen: Ist es Ihnen klar, was ein  
gebrochener Knochen für einen älteren Menschen bedeuten  
kann? Oder soll ich es Ihnen buchstabieren?

**TRACEY:**  
Oberschwester, vielleicht darf ich klarstellen ...

**HINES:**  
Nein, das dürfen Sie nicht, bis ich fertig bin.

**TRACEY:**  
Wir sind nicht für die Reinigung dieser Örtlichkeiten  
zuständig. Das ist die Aufgabe der Raumpflegerinnen.

**HINES:**  
Örtlichkeiten? Örtlichkeiten! Dieser Örtlichkeiten?

**TRACEY:**  
Tut mir leid, Oberschwester ... Heim ... wir sind nicht verant...

**HINES:**  
*(hält gebieterisch ihre Hand hoch)*  
Das vielleicht nicht, Schwester Williams, aber wir, und zwar  
jeder einzelne, der hier angestellt ist, sind verantwortlich für  
das Wohlergehen derer, die uns anvertraut sind, und, je  
gebrechlicher und hilfloser sie sind, desto mehr brauchen sie  
unsere liebevolle Aufmerksamkeit, und desto bereitwilliger  
sollten wir sie geben.

*(zu ROBERT, der hinter ihrem Rücken steht)*  
Und Ihr Gesicht verrät einiges, Benham. Ich weiß, dass Sie  
das alles schon von mir gehört haben,

aber offenbar haben Sie es sich nicht zu Herzen genommen.  
Muss ich an alles denken? Alles überwachen? Wie alt sind  
Sie, Schwester?

**TRACEY:**  
Zwanzig.

**HINES:**  
Dann ist es höchste Zeit, dass Sie den Begriff Verantwortung  
in Ihr Vokabular übernehmen. Auch wenn die meisten Leute  
heutzutage dessen Bedeutung nicht zu kennen scheinen.

*(Sie dreht sich zu ROBERT. Er denkt einen Moment nach  
und dann, schließlich ...)*

**ROBERT:**  
Sechszwanzig.

**HINES:**  
Ein Drittel oder mehr Ihres Lebensweges. Und, glauben Sie  
mir, die anderen zwei Drittel werden so schnell  
vorbeirauschen, dass, bevor Sie sich versehen, Sie sich  
vielleicht an einer Örtlichkeit wie dieser wiederfinden.

**TRACEY:**  
Örtlichkeit?

**HINES:**  
Heim.  
*(zu ROBERT)*  
Wollten Sie etwas sagen?

**ROBERT:**  
Nein.

**HINES:**  
Oh, doch. Das wollten Sie. Sie wollten sagen: "Was Gott  
verhüten möge".

*(ROBERT zuckt mit den Schultern)*

**HINES:**  
Nun, ich kann nur sagen, hoffentlich brechen Sie sich nie Ihr  
Becken wegen der Nachlässigkeit eines anderen.

**ROBERT:**  
Sie sollten eigentlich nicht ausrutschen, Oberschwester. Die  
Krücken und Rollatoren haben Gummikappen.

**HINES:**  
Hausschuh, Latschen, Puschen, Schlappen und Pantoffeln  
haben keine Gummikappen. Jetzt machen Sie bitte etwas mit  
diesem Boden.

*(Sie dreht sich zum Gehen und Roberts Gesicht ist dicht  
vor ihrem)*  
Ich wünschte, Sie würden das Rauchen aufgeben.

*(Die OBERSCHWESTER weicht ROBERT aus und setzt ihren  
Weg fort. ROBERT gestikuliert "Was sollte das denn sein?"  
zu Tracey und schaut dann der OBERSCHWESTER nach,  
bis sie fast aus dem Raum ist)*

**ROBERT:**  
Es ist nicht poliert.

*(Die OBERSCHWESTER hält inne, dreht sich langsam um)*

**HINES:**  
Wie bitte?

**ROBERT:**  
Es ist ein Klecks ... Öl ... oder so.

*(Die OBERSCHWESTER kommt zurück. Sie stehen alle um die Stelle herum und schauen auf den Boden)*

**HINES:**

Dann tun Sie etwas dagegen.

*(Sie dreht sich zum Gehen)*

Ach, wir erwarten eine neue Bewohnerin. Rufen Sie mich, wenn sie ankommt. Sie heißt Rosemary Davis. Einweisung.

*(Und weg ist sie)*

**TRACEY:**

Oh, Gott. Noch eine Inkontinente.

**ROBERT:**

Die wäre eine prima Politikerin. Kann einfach nicht zugeben, wenn sie mal daneben liegt.

*(Er nimmt TRACEY in den Arm als wollte er Walzer tanzen und schwingt sie über den Ölfleck)*

Darf ich Sie zum Tanz bitten?

**TRACEY:**

Hör auf, Robert ... Robert!

**ROBERT:**

Tracey ...

*(Er versucht sich an ihren Hals zu kuscheln)*

**TRACEY:**

Lass mich los, bitte. Mrs. Crabtree beobachtet uns.

**ROBERT:**

Ich liebe dich.

**TRACEY:**

Was? Du hast nicht die leiseste Ahnung, was die Worte bedeuten.

**ROBERT:**

Vielleicht nicht. Aber ich habe sehr wohl eine dunkle Ahnung, wohin diese Worte führen könnten.

**TRACEY:**

Mach jetzt nicht auf schlau, Robert Benham.

*(Sie zeigt auf den Fleck)*

Solltest du nicht besser irgendetwas dagegen unternehmen? Bevor sie wieder zurückkommt?

**ROBERT:**

Und solltest du dich nicht besser um Mrs. Crabtree kümmern? Sie winkt dir auf eine Art zu, die man in geriatrischer Zeichensprache als panischen Notruf interpretieren könnte. Oder ist es nur ein freundliches "Hallo"? Oder vielleicht auch ein letztes "Good Bye"?

**TRACEY:**

*(geht)*

Sie will sich wahrscheinlich über dein Betragen beschweren und das würde mich nicht überraschen.

**ROBERT:**

Ich hänge diesen Job an den Nagel.

**TRACEY:**

Gut.

**ROBERT:**

Ich werde mich als Animater in einer Ferienanlage im sonnigen Spanien bewerben. Dort sind wenigstens alle nur scheinbar ... glaube ich.

*(TRACEY ist gegangen. Er hebt seine Stimme, um weiter mit ihr zu sprechen)*

Oder vielleicht nehme ich einen Job auf einem Kreuzfahrtschiff an. Da sind die lebenden Toten wenigstens reiche lebende Tote.

*(WALTER kommt herein mit einer Flasche WC-Reiniger und einem Scheuerlappen. Er hält an, als er ROBERT sieht)*

**ROBERT:**

Wenn man von Zombies spricht ... Nun, Walter? Und was möchtest du?

*(Schweigen)*

Nun sag schon. Du musst doch irgendetwas wollen.

*(Schweigen)*

Schweigen ist die Mutter der Porzellankiste. Oder so. Was ist das?

*(Er nimmt die Flasche)*

WC Reiniger? Du willst die Toiletten putzen, ja?

*(WALTER schüttelt den Kopf)*

**ROBERT:**

*(lächelt)*

Also was dann? Du willst dir den Kopf waschen und ihn im Klo runterspülen.

**WALTER:**

Fußboden.

**ROBERT:**

Was?

**WALTER:**

Fußboden.

**ROBERT:**

Fußboden? Du willst deinen Kopf den Fußboden hinunterspülen. Das macht Sinn.

*(TRACEY kommt zurück)*

Was wollte Mrs. Crabtree?

**TRACEY:**

Sie dachte, du wärst ihr Sohn.

**ROBERT:**

Was?

**TRACEY:**

Mrs. Crabtree. Dachte, du wärst ihr Sohn und zu Besuch.

**ROBERT:**

*(nicht unfreundlich)*

Was redet sie dauernd, die arme, alte Kuh? Ihr Sohn ist Teil des großen, amerikanischen Traums, so zerfleddert wie er auch sein mag. Sie hat in den letzten vierzig Jahren von ihm nichts gesehen oder gehört. Wieso glaubt sie, dass sie ausgerechnet jetzt etwas von ihm hört?

**TRACEY:**

Das ist ihr Traum, oder? Ihn noch einmal zu sehen, bevor sie ... du weißt schon ...

**ROBERT:**

Die Radieschen tauchen am Horizont auf. Klar. Das Einzige, was ihn dazu bringen kann, sein Geburtsland zu besuchen, ist, die Stimme des Anwalts, der ihr Testament verkündet. Sie wird mit verblassten Erinnerungen und ebensolchen Fotos auskommen müssen.

*(TRACEY geht weiter)*

**TRACEY:**

Sie kann träumen, oder?

*(TRACEY geht hinaus)*

**ROBERT:**

Warum nicht? Es gibt ja sonst nichts für sie zu tun. Aber was du da machst, Walter, mein alter Kumpel, das interessiert mich. Also, was soll das nun alles?

**WALTER:**

Fußboden. Ich muss ihn saubermachen. Den Fußboden.

**ROBERT:**

Musst du? Du meinst aber nicht den ganzen Boden, oder?

*(WALTER schüttelt den Kopf)*

Du meinst nur das bisschen hier, oder? Mein lieber Freund und Kupferstecher?

*(WALTER nickt)*

Nur dieses klitzekleine Fleckchen genau hier.

*(WALTER nickt)*

Weil du Mist gebaut und hier irgendetwas verschüttet hast, Walter, mein alter Schatz, und ich nun ziemlichen Stress mit der Oberschwester habe.

*(WALTER schüttelt heftig den Kopf)*

Oh ja, hast du, Walterchen. Hilft nix, mich mit diesen leeren, großen, blauen Augen anzugucken. Nun, was war es, das du auf diesen hübschen, saubereren Boden gekleckert hast?

**WALTER:**

Ö! Ö! Ich wollte das nicht, Mr. Benham! Ö! Ich wollte das nicht!

**ROBERT:**

Wolltest du nicht?

*(WALTER schüttelt den Kopf)*

Was wolltest du denn überhaupt mit dem Öl, Walter?

**WALTER:**

Das ist für mein Holz.

**ROBERT:**

Dein Hoooooooool? Was für Holz? Hast du vielleicht ein Holzbein? Ich wusste nicht, dass du ein Holzbein hast, Walter.

**WALTER:**

*(schaut an seinen Beinen hinunter)*

Wann ist das passiert, Mr. Benham?

**ROBERT:**

Aber es ist nicht Öl, was du brauchst für ein Holzbein, alter Junge. Nein, was du brauchst, ist Holzwurmtod.

**WALTER:**

Ja?

**ROBERT:**

Obwohl du sehr vorsichtig damit sein musst, Walter, weil es durch Kapillarwirkung nach oben steigt und auch dir, mein lieber, kleiner, ausgebrannter Schizo, den Garaus machen könnte. Weißt du, wovon ich rede, Walter?

*(WALTER nickt)*

Tust du? Nun das Leben ist voller Überraschungen, nicht? Also, was ist das für ein Hoooooooool, wovon du dauernd redest, Walter?

**WALTER:**

*(sehr leise)*

Birne.

**ROBERT:**

Dirne?

**WALTER:**

Nicht Dirne. Birne!

*(leise)*

**ROBERT:**

Hast du in deiner Freizeit Buddhismus studiert, Walt? Ist das ein Kōan, von dem du denkst, dass er mich von jetzt auf gleich erleuchtet?

*(WALTER startt ihn an)*

Vielleicht, Walter, bist du auf deine alten Tage nach endlosen schizophrenen Wahnvorstellungen, der Folter dieser primitiven Ärzte und den Qualen deines langen Lebens, zu großer Weisheit gelangt. Dirne. Vielleicht wird die Meditation über und die Wiederholung des Wortes "Dirne" - wie das heilige Wort "Ohm" während man seinen Bauchnabel betrachtet - die Antwort auf die geheimen Mysterien des Lebens liefern.

**WALTER:**

Wovon reden Sie da, Sie dummer Schwachkopf? Wissen Sie nicht, was eine Birne ist?

**ROBERT:**

Mein Gott! Du hast immer noch Feuer im Hintern. In deinen verkäulten Eingeweiden, deinen verschrumpelten Hoden gibt es immer noch Lebenszeichen. Kriegst du ihn immer noch hoch, Walter, alter Junge? Kann der kleine Mann immer noch stolz und aufrecht stehen? Kannst du es dir noch immer gutgehen lassen?

*(Er gibt WALTER einen freundschaftlichen Stups. WALTER springt zurück und schlägt die Hand weg)*

**WALTER:**

Behalten Sie Ihre Hände bei sich, Sie dreckiger Lümmel.

**ROBERT:**

Ich wette, du hättest zu deiner Zeit ein richtiger Hengst sein können, Walter, wenn du die Chance gehabt hättest. Nun ist die Chance futsch. Keine Chance mehr im Alter. Nicht mal an Wachsen denken bringt dich auf andere Gedanken.

**WALTER:**

*(mit Würde)*

Ich möchte mir das verbitten.

*(Er versucht sich zu knien, um den Boden zu säubern, aber ROBERT hält ihn am Arm fest)*

**ROBERT:**

Einen Moment. Wir haben das Rätsel der Dirne noch nicht geklärt.

**WALTER:**

*(singt)*

On the first day of Christmas my true love gave to me ...

**ROBERT:**

Ach du Scheiße! Jetzt ist er wirklich durchgeknallt.

**WALTER:**

... a partridge in a pear tree.

**ROBERT:**

Partridge.

**WALTER:**

Rebhuhn.

**ROBERT:**

Rebhuhn.

**WALTER:**

In a pear tree. In einem Birnbaum.

**ROBERT:**  
Ja, ich habe schon verstanden.

**WALTER:**  
Aber dann ist der Baum gefällt worden. Sie haben ihn gefällt. Ohne Recht. Ohne Recht, nicht in Ordnung. Über hundert Jahre alt.

**ROBERT:**  
Fast so alt wie du, Walter.

**WALTER:**  
Birne. Ist das Beste, was es gibt. Zum Schnitzen. Hinten im Garten. Sie haben ihn gefällt. Neben Linde ist Birne am besten. Birne und Linde sind die besten.

**ROBERT:**  
Und du hast auch etwas Linde, oder, Walter?

**WALTER:**  
*(nickt)*  
Ich wollte es mit Öl einreiben, damit es nicht austrocknet.

**ROBERT:**  
Walter, mein Herz, die sind schon lange ausgetrocknet. Wie in der Sonne getrockneter Fisch. Kein Öl der Welt wird ihre Schönheit und Biegsamkeit wieder herstellen. Ihre Pracht ist futsch. Der Tau verdunstet. So wie Mrs. Crabtree, vergiss deine Träume. Ihre Zeit und deine sind vorbei.

**WALTER:**  
Das Holz! Das Holz! Die Schnitzereien! Meine Schnitzereien! Die Birne!

**ROBERT:**  
Die Linde!

**WALTER:**  
Ja!

**ROBERT:**  
Und wo finde ich die geschnitzte Dirne, Walter? Ich wusste nichts davon. Wo hast du sie versteckt?

**WALTER:**  
Ich rede nicht mit Ihnen.

**ROBERT:**  
Oh, ja, Sweetheart. Das tust du. Du redest mit mir, weil ich hier der Einzige bin, der mit dir redet, und weil ich das alles hochinteressant finde. Wo ist sie also?

**WALTER:**  
*(zuckersüß)*  
Es gibt keine.

**ROBERT:**  
Worüber reden wir eigentlich, du alter Tattergreis? Führen wir hier eine völlig bedeutungslose Konversation?

**WALTER:**  
Ich meine, ich habe noch nicht angefangen. Ich kann mich noch nicht entscheiden.

**ROBERT:**  
Walter, du hast kein Hirn mehr, um dich zu entscheiden. Dein Verstand ist vor eintausend Jahren im konstanten Trommelfeuer deiner Elektroschocktherapien zerbrösel.

**WALTER:**  
Sie wissen, was Sie sind, oder?

**ROBERT:**  
Sag es mir.

**WALTER:**  
Sie sind ein Scheißkerl!

**ROBERT:**  
Walter, nie wurde ein wahreres Wort gesprochen. Genau das bin ich, sind alle Männer: hergelaufende, nörgelnde, atmende, lebendige Scheißkerle. Aber dabei muss man bedenken, Walter, dass dieser spezielle Scheißkerl sich um dich kümmerst, du alter Sack. Und zwar so sehr, dass ich über deine plötzliche fixe Idee zu Schnitzen außergewöhnlich besorgt bin. Was wollen wir denn schnitzen, Walter? Voodoo Puppen? Dildos? Eine komplette Kreuzigungsszene? Hüte dich vor ungezügelm Ehrgeiz, Walter, besonders bei deiner ausgefeilten Senilität.

**WALTER:**  
*(beginnt zu weinen)*  
Warum sagen Sie solche Sachen zu mir?

*(Er hebt den Scheuerlappen zum Gesicht, aber ROBERT stoppt ihn behutsam, angelt aus seiner Tasche ein zerknülltes Taschentuch und hält es ihm hin)*

**ROBERT:**  
Nein, Walter, nimm das hier.

**WALTER:**  
*(ignoriert das Taschentuch)*  
Ich muss den Boden putzen.

**ROBERT:**  
Nicht, bevor wir uns darüber unterhalten haben. Weißt du, der Grund, warum ich mir solche Sorgen mache, ist, dass man, um mit Holz zu schnitzen - sei es nun Linde, Birne, Eiche oder Ebenholz - Werkzeuge braucht. Und Werkzeuge zum Schnitzen sind scharf, extrem scharf. Und jemand wie du, Walter, der Probleme hat, sich nicht in die Hose zu machen, wird noch mehr Probleme haben, sich nicht zu schneiden. Mir wurden heute schon einmal die Leviten gelesen wegen dir; nämlich, dass ich dir nicht helfen soll, vor deiner Zeit zu gehen.

**WALTER:**  
Gehen? Wohin gehen? Wohin gehe ich?

**ROBERT:**  
Na, Walter, in welche auch immer große, große Himmelhalluzination, in die ausgebrannte Schizos gehen. Sollte ich dich also mit einem Meißel oder einem Teppichmesser oder etwas ähnlich tödlichem in der Hand sehen, werde ich gezwungen sein, sie dir zu deinem eigenen Schutz wegzunehmen, bevor ein nicht reparabler Schaden entstanden ist. Habe ich mich klar ausgedrückt?

**WALTER:**  
Was ist mit einem Taschenmesser?

**ROBERT:**  
Ein Taschenmesser.

**WALTER:**  
Ein Taschenmesser.

**ROBERT:**  
Ein Taschenmesser kannst du haben ... vorausgesetzt, es ist stumpf.

**WALTER:**  
Oh, Mr. Benham ... Sie machen sich schon wieder über mich lustig.

**ROBERT:**

*(legt seine Hände auf WALTERs Schultern)*

Oh, Walter, Walter. Aus irgendeinem, ziemlich bizarren, wahrhaft unerklärlichen Grund mag ich dich. Ich werde dich vermissen, wenn du gegangen bist.

**WALTER:**

Was ist, wenn Sie zuerst gehen, Mr. Benham?

**ROBERT:**

Stimmt. Daran hatte ich nicht gedacht. Aus dem Mund von Kindern und Schizos. Und wo, denkst du, werde ich hingehen?

**WALTER:**

In welch-auch-immer-großes, was-auch-immer im Himmel, in das junge Scheißkerle gehen. Kann ich jetzt meinen Boden putzen?

**ROBERT:**

Natürlich darfst du den Fußboden wischen. Aber nicht damit.  
*(Er nimmt ihm den WC Reiniger ab)*

Ich hole dir etwas anderes. In der Zwischenzeit kannst du damit anfangen ...

*(zeigt auf den Scheuerlappen)*

*(WALTER nickt und geht mit Roberts Hilfe auf die Knie. ROBERT beobachtet ihn für einen Moment und dreht sich zum Gehen, als TRACEY einen Rollstuhl mit der neuen Bewohnerin ROSEMARY DAVIS hereinschiebt. Sie deutet auf die Frau darin)*

**TRACEY:**

Mrs. Rosemary Davis.

**ROBERT:**

Rosmarin.

**TRACEY:**

Was?

**ROBERT:**

Ach, ich dachte, du machst einen Assoziationstest.

**TRACEY:**

Hörst du nie auf?

**ROBERT:**

Nicht wenn ich es verhindern kann, und wenn doch, dann nur zum Aufladen. Ganz ohne Pause halte ich es nicht durch, wie du weißt.

**TRACEY:**

Warum ist Walter auf den Knien?

**ROBERT:**

Ein plötzlicher Anfall von religiösem Wahnsinn. Wie beim heiligen Paulus auf der Straße nach Damaskus. Auch nur ein weiterer heimgesuchter Schizophrener, der die arme, geschundene Menschheit mit seinen Wahnvorstellungen in die Irre führte. Also ... das ist Mrs. Davis ... Rosemary Davis, auf die wir alle schon warten seit ... die lang angekündigte Mrs. Davis. Wie geht es Ihnen, Mrs. Davis?

*(Er hält ihr die Hand hin. Sie lässt nicht erkennen, ob sie ihn sieht)*

Nun, Sie wird sicherlich der strahlende Mittelpunkt jeder Party sein. Werden Sie die Anwesenheit der Mutter Oberin erleben, Schwester Tracey, oder soll ich es tun?

**TRACEY:**

Das mache ich.

*(Sie schiebt den Rollstuhl an einen Tisch und will gehen)*

**ROBERT:**

Und ich werde meinem Freund Walter zur Hand gehen.

**WALTER:**

Danke schön, Mr. Benham.

**ROBERT:**

Da ist nichts dabei, Mr. Myers. Wozu sind Freunde da, wenn man sie nicht ausnutzen kann? Und dass du mir keine Erleuchtungen hast, während ich weg bin. Episteln von Sankt Walter an die Kensingtoner und Chelseaer wären ungefähr so willkommen wie ein Sexshop-Katalog bei Harrods.

*(ROBERT und TRACEY gehen ab. WALTER startt ROSEMARY an, steht auf und geht langsam auf sie zu. Er steht neben ihrem Rollstuhl, streckt vorsichtig die Hand aus und legt sie auf ihre Schulter. Ein langer Moment vergeht, bis ROSEMARYs Augen auf die Hand schauen. Dann schaut sie wieder geradeaus)*

**ROSEMARY:**

Ich sollte nicht hier sein, wissen Sie.

**WALTER:**

W...W...Wo wolltest du denn sein?

**ROSEMARY:**

In meinem Heim.

**WALTER:**

Dies ist ein Heim.

**ROSEMARY:**

In meiner eigenen Wohnung. Ich habe diese schöne, kleine Wohnung im Haus einer Freundin. Zumindest dachte ich, sie wäre eine Freundin. Ich konnte da wohnen, weil ich für sie geputzt habe. Jetzt hat sie mir das angetan.

**WALTER:**

Wer?

**ROSEMARY:**

Edith. Ich weiß, dass sie es war.

**WALTER:**

Wer ist Edith?

**ROSEMARY:**

Ich habe es Ihnen erzählt.

**WALTER:**

Oh.

*(Er überlegt einen Moment)*

Ich kannte sie.

**ROSEMARY:**

Kannten wen?

**WALTER:**

Edith.

*(ROSEMARY kräuselt verwundert die Stirn. WALTER sieht die OBERSCHWESTER und TRACEY kommen, nimmt seine Hand von ihrer Schulter und tritt ein paar Schritte in den Hintergrund. Die zwei Frauen kommen herein und gehen zum Rollstuhl)*

**HINES:**

So, so, so. Sie sind also Mrs. Davis.

*(Sie schaut auf den Scheuerlappen am Boden)*

Und was ist das?

**TRACEY:**

Ich glaube, den hat Mr. Myers geholt.

**HINES:**

Mr. Myers? Wissen Sie irgendetwas darüber?  
(WALTER nickt. Die OBERSCHWESTER wartet)  
(schließlic)

Nun?

(WALTER kniet sich hin und fährt mit seiner  
Säuberungsaktion fort)

Was machen Sie? Mr. Myers! Was macht er? Er wischt den  
Fußboden!

(TRACEY zuckt mit den Schultern)

Also, nun hindern Sie ihn daran. Halten Sie ihn davon ab! Es  
ist nicht seine Aufgabe, den Boden zu wischen. Mr. Myers!  
Stehen Sie auf. Sofort, hören Sie?

**WALTER:**

Ich habe es verschüttet. Öl.

**HINES:**

Das ist egal. Es ist nicht Ihre Aufgabe, irgendetwas  
aufzuwischen. Was soll Mrs. Davis von uns denken? Helfen  
Sie ihm auf die Beine, Schwester. Schauen Sie sich an. Ihre  
Knie sind ganz voll mit dem Zeug. Und Ihre Hände erst. Sie  
sind völlig schmutzig. Nehmen Sie ihn da weg. Machen Sie  
ihn sauber.

**TRACEY:**

Ja, Oberschwester.

**WALTER:**

Aber ...

**HINES:**

Keine Widerrede, Mr. Myers. Gehen Sie mit der Schwester.

(Die OBERSCHWESTER wendet sich zu ROSEMARY.  
TRACEY führt WALTER hinaus. Er dreht sich um und ruft)

**WALTER:**

Ich bin Walter!

**HINES:**

Vielen Dank, Mr. Myers, wir wissen, wer Sie sind.

**WALTER:**

Ich habe es Rosemary gesagt.

**HINES:**

Mrs. Davis. Das ist sehr nett. Ich bin sicher, Mrs. Davis weiß  
Ihre Geste zu schätzen.

(TRACEY hat WALTER fast hinaus bugsiert)

**WALTER:**

Sie irrt sich, wissen Sie.

**TRACEY:**

Was?

**WALTER:**

Niemand weiß, wer ich bin.

(TRACEY und WALTER gehen. Die OBERSCHWESTER zieht  
sich einen Stuhl neben ROSEMARY und setzt sich. Sie  
wirft einen Blick auf die Papiere in ihrer Hand)

**HINES:**

Na, also ... ja ..

(Sie schaut hoch)

... Nun, Mrs. Davis, willkommen in der Seniorenresidenz  
Diamant. Wir sind so froh, Sie bei uns zu haben.

**ROSEMARY:**

(dreht sich zu ihr)

Sie haben mich aus meiner Wohnung geholt, wissen Sie.

**HINES:**

Ja ... ja ... das haben sie. Das ist ... nun, weil Sie nicht mehr  
länger für sich selbst sorgen können.

**ROSEMARY:**

Sagt wer?

**HINES:**

Ordentlich sorgen können.

**ROSEMARY:**

Es war Edith, nicht wahr? Sie hat mich angeschwärzt. Also,  
sie hat einen Fehler gemacht. Ja, das ist es. Es ist alles ein  
großer Irrtum. Ich möchte zurück ... bitte.

**HINES:**

Es tut mir leid, Mrs. Davies. Das ist einfach nicht möglich.

**ROSEMARY:**

Dort ist mein zuhause. Mein Heim.

**HINES:**

Nein, hier ist nun Ihr Heim. Und wir werden versuchen, es  
für Sie so schön und gemütlich zu gestalten, wie wir nur  
können.

**ROSEMARY:**

Was ist mit meinen Sachen?

**HINES:**

Ihre Sachen wurden hierher gebracht, alles, was Sie  
brauchen. Wenn man Ihnen Ihr Zimmer gezeigt hat ...

**ROSEMARY:**

Nein, meine anderen Sachen. Meine Stühle und Tische, mein  
Bett, mein Schreibtisch, meine Sachen eben ... mein Leben.

**HINES:**

Es tut mir wirklich leid, Mrs. Davis, aber das ist einfach nicht  
möglich.

**ROSEMARY:**

Was passiert damit?

**HINES:**

Darum wird man sich kümmern. Jetzt ...

**ROSEMARY:**

Ich habe sie Leuten vermacht, wissen Sie, in meinem  
Testament.

**HINES:**

Ja, ich weiß. Ich verspreche Ihnen, für alles wird gesorgt. Ein  
Anwaltsbüro ist damit beauftragt worden, sich um Ihre  
Angelegenheiten zu kümmern.

(Sie versucht, ROSEMARYs Hand zu nehmen. ROSEMARY  
widersteht sanft, aber bestimmt)

Möchten Sie eine Tasse Tee?

**ROSEMARY:**

(lacht, dann weint sie)

Ich sterbe und Sie fragen mich, ob ich eine Tasse Tee möchte.

**HINES:**

Nein, nein, seien Sie nicht albern. Sie sterben nicht.

**ROSEMARY:**

Und warum wurde ich dann hierher gebracht?

**HINES:**  
Ich habe es Ihnen gesagt, damit wir uns um Sie kümmern können. Das Gericht hat in Ihrem eigenen Interesse entschieden ...

**ROSEMARY:**  
Gericht? Wer hat das Gericht gebeten, seine Nase in meine Angelegenheiten zu stecken?

**HINES:**  
Schauen Sie, lassen Sie uns jetzt darüber erst mal nicht mehr reden. Soll ich Ihnen ein paar der anderen Bewohner vorstellen, damit Sie gleich Freunde finden können?  
*(ROSEMARY schüttelt den Kopf)*  
Sie sind doch nicht schüchtern, oder? Ein großes Mädchen wie Sie?

**ROSEMARY:**  
*(schaut sie vernichtend an, dann wendet sie sich ab)*  
Ich hatte nur wenige Sachen, wissen Sie. Nicht viel. Eigentlich kaum etwas.

**HINES:**  
*(fröhlich)*  
Oh, sehen Sie! Da ist Mrs. Crabtree ... und Mr. Putnam ... und da ist Miss Wilkinson.

**ROSEMARY:**  
Komisch, ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, wann ich zum letzten Mal eine Geburtstagskarte bekommen habe.

**HINES:**  
*(schaut in ihre Papiere)*  
Heute ist nicht Ihr Geburtstag.

**ROSEMARY:**  
Ich weiß, dass ich nicht Geburtstag habe. Ich hatte nur überlegt.

**HINES:**  
Machen Sie sich keine Sorgen. Wir werden darauf achten, dass Ihr Geburtstag nicht vergessen wird.  
*(noch fröhlicher)*  
Oh, und hier ist Mr. Benham.  
*(ROBERT kommt herein. Er trägt einen Plastikcontainer)*  
Mr. Benham, wo sind Mrs. Davis' Sachen?

**ROBERT:**  
Da ist so eine Art Koffer im Flur. Ist das alles? Ich kümmere mich darum.

**HINES:**  
*(zu ROSEMARY)*  
Brauchen Sie im Moment etwas, Mrs. Davis?  
*(ROSEMARY schüttelt den Kopf. Die OBERSCHWESTER steht auf)*  
In Ordnung. Mr. Benham wird sich um Sie kümmern und wir werden uns später noch nett unterhalten.  
*(zu ROBERT)*  
Was ist das da in Ihrer Hand?

**ROBERT:**  
Putzmittel.

**HINES:**  
Wofür?

**ROBERT:**  
Den Boden.

**HINES:**  
Haben Sie Mr. Myers gesagt, er soll den Fußboden wischen?

**ROBERT:**  
Mr. Myers?

**HINES:**  
Aus der Tatsache, dass Sie den Namen wiederholen, ziehe ich den Schluss, dass die Antwort "Ja" ist.

**ROBERT:**  
Nein, Oberschwester.  
*(unschuldig)*  
Als ich hereinkam, war er schon dabei. Aber er wollte WC Reiniger benutzen, also habe ich ihm den weggenommen, ihm gesagt, er solle warten, und bin gegangen, das hier zu holen. War er dabei, als Sie hereinkamen?

**HINES:**  
Hmn ... nun, im Augenblick, da niemand anderes da ist, würde es Ihnen etwas ausmachen, es zu tun?

**ROBERT:**  
Natürlich nicht, Oberschwester.

**HINES:**  
Ich habe ihn auf allen Vieren vorgefunden. Man sollte von Mr. Myers keine Dienstbotentätigkeiten verlangen. Der Mann war staatlich zugelassener Wirtschaftsprüfer.

**ROBERT:**  
Was für ein Abstieg.

**HINES:**  
Wir alle können in dieser Welt absteigen, Mr. Benham, vergessen Sie das nicht.

**ROBERT:**  
Ja, Oberschwester.  
*(Er beobachtet sie, als sie geht)*  
Nein, Oberschwester, klar, Oberschwester, sofort, Oberschwester.  
*(dreht sich zu ROSEMARY)*  
Nun, Mrs. Davis ...

**ROSEMARY:**  
Miss Davis.

**ROBERT:**  
*(Pause)*  
Ich verstehe.  
*(Pause)*  
Nun, Miss Rosemary Davis, möchten Sie etwas Tee?

**ROSEMARY:**  
*(Die Tränen kommen erneut)*  
Jetzt weiß ich, dass ich sterbe ... ZWEI Tassen Tee!

**ROBERT:**  
Hey, hey, hey!  
*(Er mimt einen Boxer)*  
Ohne Deckung und unvorbereitet kommt der schnelle Aufwärtshaken aus dem Nichts; der Champion geht in die Knie. Er torkelt auf weichen Knien, bevor er auf der Matte zusammenbricht ...  
*(Er geht auf die Knie)*  
... niedergestreckt durch brutale Scharfsinnigkeit.  
*(ROSEMARY fängt an zu lachen. ROBERT hebt einen Arm und schaut sie unter der Armbeuge heraus an)*  
Tee?

**ROSEMARY:**  
Ja, bitte ... Mr. Benham.



## Szene II

*(Ein paar Tage später. Ein halbes Dutzend Stimmen alter Leute zu einem verstimmten Klavier sind zu hören)*

**CHORUS:**

*(singt)*

We've been together now for forty years, and it don't seem a day too much.  
There ain't a lady living in the land, that I'd swop for my dear old Dutch,  
No there ain't a lady living in the land, what I'd swop for my dear old Dutch.

*(LICHT AN auf ROSEMARY, jetzt sitzt sie auf einem Stuhl am Tisch. Ihr Rollstuhl steht neben ihr. WALTER tritt ein, stoppt, sieht sie an, geht langsam vor, bis er nahe beim Tisch ist)*

**WALTER:**

Ich bin Walter.

**ROSEMARY:**

Ja, ich weiß das.  
*(Sie schaut ihn an)*

**WALTER:**

Du bist Edith.

**ROSEMARY:**

Nein, ich bin Rosemary.

**WALTER:**

Ja, Rosemary.  
*(Sie schaut wieder weg)*

Möchtest du nicht singen? Mit den anderen? Singen ist gut für dich. Du bekommst gute Laune. Deshalb machen die Menschen das.

**ROSEMARY:**

Es hat aufgehört.

**WALTER:**

Es wird wieder anfangen. Miss Wilkinson spielt das Klavier.

**ROSEMARY:**

Oh.

**WALTER:**

Sie ist sehr gut.

**ROSEMARY:**

Ja.

**WALTER:**

Aber sie braucht eine Pause.

*(Schweigen)*

**ROSEMARY:**

Große Künstler, solche, die mit einem wunderbaren Talent gesegnet sind, Opernsänger zum Beispiel, bekommen Tausende von Pfund für einen Auftritt, wussten Sie das?

**WALTER:**

Das wusste ich.

**ROSEMARY:**

Filmstars.

**WALTER:**

Filmstars.

**ROSEMARY:**

Konzertkünstler.

**WALTER:**

Konzerte.

**ROSEMARY:**

Tausende und Abertausende ...

**WALTER:**

Tausende und Abertausende ...

**ROSEMARY:**

Pfunde.

**WALTER:**

Pfunde.

*(Schweigen)*

**ROSEMARY:**

Haben Sie sie gesehen?

**WALTER:**

Oh ja.

*(Pause)*

Wen?

**ROSEMARY:**

Die beiden.

*(WALTER sieht sich um, sieht niemanden, runzelt die Stirn)*  
Schwester Williams ... und ihn!

**WALTER:**

Oh.

**ROSEMARY:**

Sie haben es wieder gemacht, oder? Sie tun es dauernd.

**WALTER:**

Ja, immer wieder. Kleine Drecksfinken.

**ROSEMARY:**

Das ist Sünde.

**WALTER:**

Sünde.

**ROSEMARY:**

Und das ist das Problem mit jungen Leuten heutzutage, sie glauben nicht mehr an Sünde.

**WALTER:**

Nein. Willst du nicht mitmachen?

**ROSEMARY:**

Was?

**WALTER:**

Beim Singen. Wenn sie wieder anfangen.

*(ROSEMARY dreht sich um und schaut geradeaus)*  
Möchtest du keine Freundschaften schließen?

**ROSEMARY:**

Freunde? Freunde? Hah! Macht keinen Sinn.

Freundschaften. Man kann heute niemandem mehr trauen.

**WALTER:**

Du kannst mir vertrauen.

**ROSEMARY:**

Ich kenne Sie nicht.

**WALTER:**

Doch, tust du wohl. Ich bin Walter.

*(Der Gesang fängt wieder an)*

**CHORUS:**

The boy I love is up in the gallery, the boy I love is looking down at me ...

*(ROBERT kommt herein, singt mit beim Gehen)*

**ROBERT:**

There he is, can't you see? A waving of his handkerchief, as merry as the robin that sits in the tree.

**WALTER:**

Sie haben es wieder getrieben, nicht? Sie dreckiger Lümmel.

**ROBERT:**

Getrieben? Was getrieben, Walt?

**WALTER:**

Es getrieben! Es! Es! Es getrieben!

**ROBERT:**

Es, Es, ein Königreich für ein Es! Was genau ist die Bedeutung von deiner kryptischen Zauberformel, Walter? Was genau ist dieses Ding, das du "Es" nennst?

**WALTER:**

Das wissen Sie.

**ROBERT:**

Das tue ich in der Tat.

**WALTER:**

Und Sie haben es getrieben.

**ROBERT:**

In der Tat. Habe ich. Weshalb würde ich sonst so fröhlich singen? Post Coitus Tristus, Mr. Myers, das gilt für die Stute und die Frau. Überlassen wir es ihnen. Und Tracey ist gerade in diesem Moment etwas deprimiert.

**WALTER:**

Das sollten Sie nicht tun, Mr. Benham. Harmlose Leute zu quälen.

**ROBERT:**

Mr. Myers, ich hatte einen Quickie in der Besenkammer. Dazu sind bequeme Besenkammern da. Zumindest war es hinter einer verschlossenen Tür, Erwachsene im Einvernehmen. Privat. Weshalb also die Beschwerde?

**WALTER:**

Wir konnten Sie immer noch hören.

**ROBERT:**

Dann hättest du nicht mit dem Kopf an der Tür kleben sollen. Zum Glück für dich habe ich sie nicht geöffnet oder du hättest mehr Ohrenschelte bekommen, als dir lieb gewesen wäre. Du solltest dir das in deinem Alter nicht mehr antun, Walter. Es könnte fieses Herzstolpern verursachen. Nur in deinem Fall ist dieses Herz-"stop and go" wahrscheinlich mehr stop als go. Leute, die andere beobachten, sind Voyeure, aber wie nennt man Leute, die andere belauschen? Lauschangreifer? Na, das passt ja zu einem staatlich zugelassenen Wirtschaftsprüfer. Finden Sie das nicht auch, Miss Davis?

**ROSEMARY:**

Sie sagen die schrecklichsten Dinge, bitte ziehen Sie mich nicht in diese Konversation hinein.

**ROBERT:**

Und was Sie betrifft, Sie unartiges Mädchen, wer hat denn da seinen Teller nicht leer gegessen?

**ROSEMARY:**

Was geschieht bloß mit Ihnen, wenn Sie sterben?

**ROBERT:**

Wenn man mich nicht verdammt schnell in einen Kühlschrank, einen Ofen oder in die Erde steckt, werde ich verdammt schnell zum Himmel stinken.

**ROSEMARY:**

Das ist auch das Einzige von Ihnen, das in den Himmel kommen wird, der Gestank.

**ROBERT:**

*(schattenboxend um WALTER herum)*

Überrascht von diesem gemeinen linken Haken, torkelt der Champion gegen die Seile und versucht dabei verzweifelt, der Flut der Schläge auszuweichen.

**ROSEMARY:**

Was soll das denn werden?

**ROBERT:**

Bleiben Sie am Leben, Miss Davis, bleiben Sie am Leben. Vielleicht nicht so glücklich und so froh wie der Mops im Paletto ...

**WALTER:**

Ich kannte ihn.

**ROBERT:**

Wen, Walter?

**WALTER:**

Mops.

**ROBERT:**

Natürlich kanntest du ihn ... Aber bleiben Sie bloß am Leben.

**ROSEMARY:**

Nun, Sie machen das nicht besonders gut.

**ROBERT:**

Nicht?

**ROSEMARY:**

Alles nur Show, alles nur als ob. Angstphase.

**ROBERT:**

Der K.O. Schlag. Der Champion wird blutig und bewusstlos aus dem Ring getragen.

*(und er taumelt hinaus)*

**WALTER:**

Es bringt nichts, mit ihm zu reden. Man kann sich den Mund fusselig reden. Als würde man mit dem Mann im Mond reden. Genauso gut kann man mit sich selbst reden. Mit einer Wand reden.

*(ruft hinter ihm her)*

Ich werde Sie der Oberschwester melden, das werde ich machen!

*(Er dreht sich zu ROSEMARY um, aber sie hat sich wieder in sich zurückgezogen)*

Nun... ich denke, ich mach dann mal, dass ich weiter komme ... Ja, es ist viel zu tun ...

*(Schweigen)*

Was machst du?

*(Schweigen)*

Ja, ich mach dann mal weiter.

*(Er schaut um sich und geht zu der Stelle, wo das Öl verschüttet war, sieht nach unten)*

Ich wollte saubermachen, aber die Oberschwester hat mich nicht gelassen. Ich hätte gerne saubergemacht. Hätte was zu tun gehabt.

**ROSEMARY:**

Ja, das hätte ich auch gerne gemacht. Nur wäre ich hingefallen.

*(WALTER wendet sich zu ihr)*

Ich falle hin, wissen Sie.

**WALTER:**

*(nickt)*

Ich verstehe.

**ROSEMARY:**

Das ist der Grund, warum sie mich aus meiner Wohnung vertrieben haben. Ich falle immer hin.

**WALTER:**

Aber du kannst gehen.

**ROSEMARY:**

Natürlich kann ich gehen. Aber ich falle hin.

**WALTER:**

So beim Treppen runtergehen.

**ROSEMARY:**

Beim Treppen hinaufgehen.

**WALTER:**

Ich hab das auch gemacht. Weil ich vergessen hatte, meine Beine hochzuheben. Mr. Benham hat mich darauf hingewiesen. "Du hebst deine Beine nicht hoch, Walter", hat er gesagt.

**ROSEMARY:**

Und dann bin ich gegen den Ofen gefallen und habe mir meinen Arm verbrannt, ziemlich schlimm, und dann hat die herumschnüffelnde Edith die Behörden informiert und sie haben mich aus meiner Wohnung fortgejagt. Ich glaube, dass sie mich einfach heraushaben wollte. Sie wollte mich loswerden, denn es war ja nur eine leichte Verbrennung. Sehen Sie?

*(Sie hält den Arm hoch und zeigt einen Verband mit Pflastern)*

**WALTER:**

Nein, nein, es sieht nicht nach einer kleinen Verbrennung aus. Nein, nein, das sieht sehr übel aus.

**ROSEMARY:**

Wovon reden Sie? Man kann die Verbrennung doch gar nicht sehen. Das ist der Verband. Sie sehen nur den Verband.

**WALTER:**

Es sieht wie eine große Verbrennung aus.

**ROSEMARY:**

Natürlich ist er groß. Das machen sie, weil sie sehr vorsichtig sein müssen, damit keine Infektion hineinkommt. Deshalb kommen viele Lagen Verband drauf. Sie wollen nicht wegen Nachlässigkeit verklagt werden, verstehen Sie? Wollen Sie es sehen?

*(WALTER schüttelt den Kopf, ein ganz entschiedenes "Nein". ROSEMARY zieht den Arm zurück)*

Es sieht jetzt nicht mehr so schlimm aus. Ein bisschen rosa ... und braun ... und weiß.

**WALTER:**

Ich werde dir einen Stock machen, Rosemary. Zwei Stöcke. Ich schnitze sie für dich. Ich habe dieses Taschenmesser, weißt du. Es ist sehr scharf. Mr. Benham weiß nicht, dass ich es habe. Ich habe noch andere Sachen, von denen er nichts weiß.

**ROSEMARY:**

Zum Schnitzen?

**WALTER:**

Ja. Das ist mein Hobby, weißt du.

**ROSEMARY:**

Was schnitzt du? Ich meine, was schnitzen Sie?

**WALTER:**

Du kannst gerne du zu mir sagen.

**ROSEMARY:**

Was hast du geschnitzt?

**WALTER:**

Ich habe noch nichts geschnitzt. Aber ich werde. Ich werde mir etwas ausdenken. Ich könnte mit einem Stock anfangen.

*(ROSEMARY wendet sich ab)*

Zwei Stöcke! Einen für jede Hand. Dann kannst du leichter Gleichgewicht halten. Dann ist es schwieriger, hinzufallen. Ich könnte im Schnitzen sehr gut sein.

**ROSEMARY:**

Ich habe gehört, du warst staatlich zugelassener Wirtschaftsprüfer.

**WALTER:**

War ich das?

**ROSEMARY:**

Das hat man mir gesagt.

**WALTER:**

Nein, das glaube ich nicht. Das musst du falsch verstanden haben. Ich war Finanzbeamter.

**ROSEMARY:**

Oh.

*(Pause)*

Du musst dir viele Feinde gemacht haben.

**WALTER:**

Ich habe ein paar a... a... anonyme Briefe bekommen. Ja, hab ich.

**ROSEMARY:**

Bösartige?

**WALTER:**

Oh, ja. Sehr bösartige. Sehr bösartige allerdings. Ich kann mich aber nicht an irgendeinen Angriff oder an richtige Gewalt erinnern. Vielleicht war da ja was, aber ich kann mich nicht erinnern. Komische Leute, die Steuerzahler. Man weiß bei ihnen nie.

**ROSEMARY:**

Ich ... bin Schauspielerin.

**WALTER:**

*(denkt einen Moment nach)*

War.

**ROSEMARY:**

Was?

**WALTER:**

War. Du warst Schauspielerin.

**ROSEMARY:**

Nein, nein, ich bin Schauspielerin.

**WALTER:**

Nein, nein, du warst Schauspielerin. Du bist jetzt im Ruhestand.

**ROSEMARY:**

Nein, nein! Du verstehst nicht. Das ist das Schöne an unserem Beruf, man geht nie in den Ruhestand. Wir können spielen bis zu dem Tag, an dem wir ... sterben.

**WALTER:**

Ich verstehe. Ja. Hast du etwas gespielt, bevor ... bevor du hierherkamst?

**ROSEMARY:**

Ich hatte eine Pause eingelegt.

**WALTER:**

*(lacht)*

Ich verstehe. Nicht in Rente, nur eine Pause.

**ROSEMARY:**

*(kalt)*

Das ist ein Ausdruck in unserem Beruf; er bedeutet, dass ich vorübergehend unbeschäftigt war. Natürlich bekomme ich meine Rente, aber wenn jemand, sagen wir mal, ein Produzent oder ein Regisseur, nach mir gefragt hätte, wäre ich verfügbar gewesen.

**WALTER:**

Welche Rolle hast du gespielt, bevor du eine Pause eingelegt hast?

**ROSEMARY:**

Miss Wilkinson macht wohl eine lange Pause. Sie haben noch nicht wieder angefangen zu singen.

**WALTER:**

*(lässt sich nicht ablenken)*

Welche Rolle?

**ROSEMARY:**

Was?

**WALTER:**

Bevor du eine Pause eingelegt hast?

**ROSEMARY:**

Ach, ich war im Fernsehen.

**WALTER:**

Tatsächlich? Vielleicht habe ich dich gesehen. Wir gucken hier viel Fernsehen.

**ROSEMARY:**

Oh, nein, das denke ich nicht.

**WALTER:**

Ja, aber vielleicht doch. Vielleicht habe ich dich gesehen. Wo hast du mitgespielt?

**ROSEMARY:**

Ach, es war eine sehr kleine Rolle, so etwas wie ein Gastauftritt, und es wurde sehr spät gesendet, zu spät, als dass du es gesehen haben könntest.

**WALTER:**

Ach.

**ROSEMARY:**

Also kannst du es nicht gesehen haben. Trotzdem, man weiß nie, vielleicht wiederholen sie es zu einer vernünftigen Sendezeit. Wenn ja, sage ich es dir rechtzeitig.

**WALTER:**

Ja. Wir könnten in der Fernsehzeitung danach Ausschau halten.

**ROSEMARY:**

Ja.

**WALTER:**

Ja. Das würde ich gerne tun. Ich würde dich gerne im Fernsehen sehen. Ich könnte dann auf dich zeigen und sagen: "Schaut mal, ich kenne sie." Ja, das würde ich gerne machen. Wir sehen hier viel fern. Und singen. Wenn Miss Wilkinson sich gut genug fühlt, spielt sie Klavier. Natürlich ist sie nicht mehr so gut wie früher. Ihre Finger, weißt du, werden etwas steif. Wenn du mich fragst, liegt es an den ganzen Ringen, die sie trägt. Die drücken das Blut ab. Aber sie macht es so gut wie es geht. Du solltest nächstes Mal mitmachen, Rosemary, gerade jetzt, wo ich weiß, dass du auch eine Künstlerin bist. Ich glaube nicht, dass hier noch jemand Schauspielerin ist. Du wärst in Abteilung D gewesen. Vielleicht habe ich deine Steuererklärung bearbeitet.

*(Sie schauen beide schweigend nach vorne. Dann wendet er sich zu ihr um)*

Eine Schauspielerin ... ich glaub es nicht. Wer hätte das gedacht? Ich erinnere mich ... ich erinnere mich ...

**ROSEMARY:**

*(auffordernd)*

Was?

**WALTER:**

Als ich noch ein Junge war, hat mich mein Vater ... ich glaube, es war mein Vater, vielleicht war es auch jemand anderes ... ich weiß es nicht ... hat mich öfters ins Varieté mitgenommen, weißt du. Ja, das Hackney Empire, manchmal das Dalston Empire. Wir wohnten da in der Nähe, als ich ein Junge war. Shoreditch.

**ROSEMARY:**

Oh, Shoreditch. Shoreditch war zur Zeit Elisabeth I sehr bekannt, weißt du.

**WALTER:**

Ja?

**ROSEMARY:**

Oh, ja. Einige sehr berühmte Schauspieler und Autoren lebten damals in Shoreditch.

**WALTER:**

Wirklich? Nein, so was. Wer zum Beispiel?

**ROSEMARY:**

Ganz berühmte.

**WALTER:**

Nein, so was. Es gab auch große Varietésäle, wenn ich mich erinnere, in Shoreditch, Whitechapel. Würde mich nicht wundern, wenn sie jetzt alle verschwunden sind. Schrecklich, schrecklich. Bist du auch in Varietés aufgetreten?

**ROSEMARY:**

Variété! Oh, nein! Ich war seriös ausgebildet.

**WALTER:**

Seriös?

**ROSEMARY:**

Das ist ein Ausdruck, der "klassisch" bedeutet. Weißt du, richtige Theaterstücke, entweder Komödien oder Dramen.

**WALTER:**

Ich habe nie viele Theaterstücke gesehen, nicht, dass ich mich erinnern kann. Kann mich nicht erinnern, überhaupt Theaterstücke gesehen zu haben. Oh, nein. Keine Stücke.

**ROSEMARY:**

Ich will dir etwas zeigen. Wo ist meine Handtasche? Oh, da ist sie ...

(auf dem Rollstuhl)  
Würdest du sie mir geben?  
(WALTER holt die Handtasche und gibt sie ihr. Dann setzt er sich in den Rollstuhl)

Das ist mein Rollstuhl!

**WALTER:**

(erhebt sich)

Oh, entschuldige, entschuldige! Es tut mir leid, Rosemary.

(Er setzt sich woanders hin)

Entschuldige.

(ROSEMARY hat ihre Handtasche geöffnet und verschiedene Dinge herausgenommen: ein Portemonnaie, einen Schlüsselbund, ein Bündel abgegriffener Briefe, eine altmodische Puderdose, und, schließlich, einen vergilbten Zeitungsausschnitt in einer Papphülle, den sie ihm gibt)

**ROSEMARY:**

Sei ganz vorsichtig. Er ist brüchig.

(Er nimmt ihn, schaut ihn an und gibt ihn wieder zurück)

Nein, nein, lies du es.

**WALTER:**

Kann ich nicht. Kann nicht ohne meine Brille sehen.

**ROSEMARY:**

Wo ist deine Brille?

**WALTER:**

Ich glaube, ich habe sie irgendwo verlegt.

**ROSEMARY:**

Wo? Wo?

**WALTER:**

(aufgeregt)

Ich kann mich nicht erinnern.

**ROSEMARY:**

Wann?

**WALTER:**

Ich erinnere mich nicht!

**ROSEMARY:**

Denk nach! Denk nach!

**WALTER:**

Ich denke nach, Rosemary.

**ROSEMARY:**

Also dann besorgst du dir besser eine neue. Du wirst dir die Augen verderben.

**WALTER:**

Ja. Lies du es mir vor.

**ROSEMARY:**

Es ist aus der Daily Mail.

**WALTER:**

Was ist mit deiner Brille?

(ROSEMARY blitzt ihn an. Sie braucht keine Brille, um zu lesen, was in ihrem Herz eingraviert ist)

**ROSEMARY:**

"Achte auf die Pennies!", das neue Stück, das gestern im Watergate Theatre Premiere hatte ... ich werde dir nicht alles vorlesen, nur meinen Teil ... Hier steht ..."Merken Sie sich Miss Rosemary Davis! Diese junge Schauspielerin - ich glaube, sie ist knapp achtzehn -, in der Rolle des

Hausmädchens, ist eine junge Dame, die es mit Sicherheit weit bringen wird. Ich gehe sogar so weit, dass wir hier einen zukünftigen Star vor uns haben.

(WALTER schaut ihr dabei zu, wie sie wieder alles in ihre Handtasche zurücksteckt)

**WALTER:**

Er fand dich gut.

(Schließlich ist das Stück Papier wieder in der Handtasche und ROSEMARY zieht laut die Luft durch die Nase. Es ist ein stolzes Schniefen)

Also.

(Schweigen)

Schade, dass du nie im Varieté warst. Du hättest eine weitere

...

(Er überlegt sehr konzentriert)

weitere Florrie Ford, Marie Lil... lil...Lloyd oder Gertie Gitana werden können.

(Er beginnt zu singen. ROSEMARY starrt geradeaus)

Though your heart be full of pain, never mind,  
Though your face should lose its smile, never mind,  
For there's sunshine after rain,  
And gladness follows pain  
You'll be happy once again, never mind.

(BLACKOUT)

### Szene III

**CHORUS:**

(singt)

Keep right on to the end of the road,  
Keep right on to the end,  
Though the way be hard and the road be long, Keep right  
on to the end.

(LICHT AN. ROBERT steht am Fenster und schaut hinaus. Er trägt Ohrstöpsel und einen Walkman am Gürtel. ROSEMARY kommt mit Hilfe von zwei Stöcken herein, schaut sich suchend um und geht zu Robert)

**ROSEMARY:**

Mr. Benham?... Mr. Benham!

(Sie stößt ihn mit dem Stock an)

**ROBERT:**

Aua!

(Er dreht sich um, verdreht die Augen zum Himmel, nimmt die Ohrstöpsel heraus und schaltet den Walkman ab)

Ja, Miss Davis, was kann ich für Sie tun?

**ROSEMARY:**

Wo ist Walter?

**ROBERT:**

Er hat einen von seinen Ruhetagen.

**ROSEMARY:**

Das war gestern.

**ROBERT:**

Walters Ruhetage können zwei oder drei Tage dauern, oder mehr.

**ROSEMARY:**

Wo ist er denn?

**ROBERT:**  
In seinem Zimmer natürlich.

**ROSEMARY:**  
Oh, dann ist es ja gut. Es ist ihm nichts passiert.

**ROBERT:**  
Nein, es geht ihm gut. Na ja, er ist bis zu den Haarspitzen vollgepumpt; wenn er wieder zu sich kommt, ist er wieder ganz der Alte.

**ROSEMARY:**  
Gott sei Dank.

**ROBERT:**  
Kann ich jetzt meine Musik weiter hören?

**ROSEMARY:**  
Was hören Sie? Modernen Unfug, nehme ich an.

**ROBERT:**  
Richtig, meine liebe Miss Davis, ziemlich moderner Unfug. Schostakowitsch, Symphonie Nummer 8.

**ROSEMARY:**  
Oh, eine Symphonie. Das ist etwas anderes.

**ROBERT:**  
*(während er ihr auf einen Stuhl hilft)*  
Ich bin froh, dass Sie meine Musikauswahl begrüßen. Sie kennen sich mit Symphonien aus, oder?

**ROSEMARY:**  
Ich mag die 1812 Overture. Kennen Sie die?

**ROBERT:**  
J...aaa. Die ist von Borodin, nicht wahr?

**ROSEMARY:**  
Nein. Rachmaninow.

**ROBERT:**  
Oh, ja. Natürlich. Entschuldigung.

**ROSEMARY:**  
Was haben Sie gesagt, was das ist?

**ROBERT:**  
Schostakowitsch Nummer 8. Ich war gerade im dritten Satz, als Sie meinen Hörgenuss so rüde und schmerzhaft unterbrochen haben.

**ROSEMARY:**  
Das tut mir leid. Ich wollte wissen, ob mit Walter etwas nicht stimmt. Ich bin erleichtert zu hören, dass alles in Ordnung ist.

**ROBERT:**  
Und ich bin erleichtert zu hören, dass Sie erleichtert sind. Vielleicht möchten Sie auch etwas davon hören ...  
*(Er hält ihr die Ohrstöpsel hin)*  
... Das ist ein wunderbares Alternativprogramm zu: "She'll Be Coming Round The Mountain" und "My Old Man Said Follow The Van".

**ROSEMARY:**  
Oh, das mag ich.  
*(singt)*  
"My old man said follow the van but don't dilly-dally on the way."

**ROBERT:**  
Sehr talentiert, meine Liebe.

**ROSEMARY:**  
Walter fing an, mir die ersten Worte beizubringen, aber dann konnte er sich nicht an mehr erinnern. Aber wir hatten Glück und Beryl Crabtree kannte das ganze Lied.

**ROBERT:**  
Ein Punkt für Mrs. Crabtree. Also, möchten Sie das hier noch hören oder nicht? Sie sollten etwas katholischer bezüglich Ihres Musikgeschmacks sein.

**ROSEMARY:**  
Oh, nein! Ich könnte nie bei irgendetwas katholisch sein. Mein Vater war Kleriker und er wollte mit der Hochkirche nichts zu tun haben. Auf dem halben Wege nach Rom, sagte er immer. Ist das katholische Musik?

**ROBERT:**  
Sie kommen vom Thema ab, Miss Davis. Versuchen Sie sich auf das Naheliegende zu konzentrieren. "Katholisch" meine ich etwas allgemeiner.

**ROSEMARY:**  
Es war nur eine kleine Kirche, sehr schlicht, sehr einfach. Man könnte sogar sagen arm.

**ROBERT:**  
Könnte man?

**ROSEMARY:**  
Eine kleine Gemeinde in Kent. Kennen Sie Kent?

**ROBERT:**  
Nicht persönlich, nein.

**ROSEMARY:**  
Es ist sehr schön, besonders im Frühling während der Apfelblüte und wenn die jungen Lämmer herumhüpfen.

**ROBERT:**  
Hüpft nur, hüpft nur, hüpft solange' ihr könnt, das Schlachthaus sei euch bald gegönnt.

**ROSEMARY:**  
Es hat keinen Zweck, mit Walter über Kent zu reden. Er fragt nur dauernd, ob es dort Varietés gab. Woher soll ich wissen, ob es in Kent irgendwelche Varietés gab? Nun, wenn es das war, was Gott von ihm wollte ...

**ROBERT:**  
... sich nach Varietés in Kent erkundigen?

**ROSEMARY:**  
Nein! Papa! Sein Schicksal war es, eine kleine Herde in einer winzigen Gemeindekirche in einer Ecke von England zu hüten.  
*(Pause)*  
Ich vermisse ihn so sehr.

**ROBERT:**  
Wen?

**ROSEMARY:**  
Papa. Als er starb, war ich erst dreizehn.

**ROBERT:**  
Shit happens.

**ROSEMARY:**  
Er war ein so netter Mann, ein so guter Mensch, so einfühlsam, so gütig.

**ROBERT:**  
Und Sie vermissen ihn immer noch.

**ROSEMARY:**

Oh, ja, auch nach all diesen Jahren. Warum musste er so jung sterben?

**ROBERT:**

Vielleicht gehörte er einfach zu der Sorte, die eine Tendenz zu so etwas haben.

**ROSEMARY:**

Sie sind ziemlich schlau, was, Mr. Benham?

**ROBERT:**

Bin ich? Das ist nett, dass Sie das sagen, Miss Davis. Das ist das netteste Kompliment, das ich heute bekommen habe.

**ROSEMARY:**

Das war nicht als Kompliment gemeint, Sie dummer Junge. Es war sarkastisch oder ironisch gemeint; ich kann mir nie merken, welches von beiden was ist. Egal, es war als scharfe Zurechtweisung gedacht. Ich bin nicht gerne grausam. Grausamkeit gehört nicht zu meiner Natur. Aber es gibt Momente, wo gilt "An der Rute sparen, rächt sich noch nach Jahren". Und Sie mussten daran erinnert werden, dass wir alle menschlich sind und Gefühle haben.

**ROBERT:**

Ich fühle mich gebührend gezüchtigt.

**ROSEMARY:**

Schauen Sie sich Walter an.

**ROBERT:**

Entschuldigen Sie, Miss Davis, aber das möchte ich manchmal lieber nicht.

**ROSEMARY:**

Er ist vom Leben gezeichnet ... schlimm gezeichnet. Ich verstehe das.

**ROBERT:**

Ja, ich denke, das tun Sie. War das Leben fair zu Ihnen, Miss Davis?

**ROSEMARY:**

Auch Schwester Williams hat Gefühle.

**ROBERT:**

Wie kommt sie plötzlich in unsere Konversation?

**ROSEMARY:**

Die Art, wie Sie sich ihr gegenüber benehmen. Schlimmer noch, die Dinge, die Sie sagen ...

**ROBERT:**

Na! Na!

*(Er hebt einen mahnenden Finger)*

Nun, meine liebe Miss Davis, jetzt begeben Sie sich aber aufs Glatteis. Anderer Leute Beziehungen sind Sperrgebiet.

**ROSEMARY:**

Ich wollte nur sagen ...

**ROBERT:**

Na! Na!

**ROSEMARY:**

Nein, natürlich wollen Sie das nicht hören, nicht wahr? Weil Sie genau wissen, wie falsch Ihr Benehmen ist.

**ROBERT:**

Miss Davis, noch ein Wort und ich muss Sie zurechtweisen.  
*(hält ihr die Ohrstöpsel hin)*

Jetzt nehmen Sie diese und halten die Klappe.

**ROSEMARY:**

Wie sagten Sie, war sein Name?

**ROBERT:**

Wessen?

**ROSEMARY:**

Des Komponisten.

**ROBERT:**

Schostakowitsch.

**ROSEMARY:**

Ist er Jude?

**ROBERT:**

Was?

**ROSEMARY:**

Jude ... Ist er Jude?

**ROBERT:**

Ich weiß es wirklich nicht. Warum sollte er Jude sein?

**ROSEMARY:**

Sein Name endet auf "witsch". Die meisten Leute, die ich getroffen habe und deren Name auf "witsch" endet, sind Juden.

**ROBERT:**

Er ist Russe. War Russe.

**ROSEMARY:**

Nun, das erklärt es dann. Ja, er ist wahrscheinlich Jude. Wenn er Russe oder Pole ist und sein Name auf "witsch" endet, ist er wahrscheinlich Jude.

**ROBERT:**

Macht das denn irgendeinen Unterschied, Miss Davis?

**ROSEMARY:**

Nein, ich war nur neugierig. Neugier ...

**ROBERT:**

... ist der Katze Tod.

**ROSEMARY:**

... ist Teil meiner Ausbildung. Ich bin Schauspielerin, wissen Sie.

**ROBERT:**

Ja, ich weiß. Jeder hier im Heim weiß es. Walter hat eine Woche lang nichts anderes getan, als die Neuigkeit Ihrer schauspielerischen Ambitionen zu verbreiten. Er hat es dem Metzger, dem Bäcker und dem Postboten bei jeder Lieferung erzählt; und die haben es dann jedem erzählt, den sie kannten. Ihr Ruhm verbreitet sich wie ein Lauffeuer.

*(ROSEMARY zieht sich zurück)*

Was ist los?

*(Schweigen)*

Habe ich etwas Falsches gesagt? Habe ich Ihre Gefühle verletzt?

*(Schweigen)*

Was habe ich gesagt?

*(ROSEMARY richtet sich auf und zieht die Luft durch die Nase)*

Jesus!

**ROSEMARY:**

Ich wäre Ihnen dankbar, in meiner Gegenwart keine Blasphemie zu begehen, Mr. Benham. Nehmen Sie bitte davon Abstand, den Namen des Herrn sinnentleert zu gebrauchen. Ich weiß, heutzutage denkt man, es wäre schick

...

**ROBERT:**

Bullshit.

**ROSEMARY:**

*(noch ein lautes Schniefen)*

Sie sind so ungehobelt, Mr. Benham.

**ROBERT:**

Schön, von jetzt an sage ich "Scheibenkleister", in Ordnung?

*(keine Antwort)*

Hey, Miss Davis, schauen Sie mich an! Ich rede mit Ihnen!

Sehen Sie das hier? Das sind Lippen. Sie bewegen sich.

*(keine Antwort)*

Scheibenkleister!

**ROSEMARY:**

Was ist Scheibenkleister?

**ROBERT:**

Ich habe nicht die leiseste Ahnung, Miss Davis, was verdammter Scheibenkleister ist. Und fragen Sie mich nicht, ob das ein jüdischer Ausdruck ist. Keine Ahnung. Und ebenso weiß ich nicht, wie Katholiken fluchen.

**ROSEMARY:**

Das ist kein Grund, laut zu werden. Das geziemt sich nicht für einen gebildeten Mann.

**ROBERT:**

Wer sagt, dass ich gebildet bin?

**ROSEMARY:**

Nun machen Sie aber mal einen Punkt, Sie alberne Person. Jeder Blinde kann sehen, dass Sie gebildet sind. Hören Sie doch selbst mal zu, wie Sie reden. Das ist mehr als verräterisch.

**ROBERT:**

In der Tat. Ich habe allerdings ein paar Universitätsabschlüsse, falls das ein Kriterium ist.

**ROSEMARY:**

Und was machen Sie dann hier?

**ROBERT:**

Das hat nichts mit Ihnen zu tun, Miss Rosemary Davis.

**ROSEMARY:**

Universitätsabschlüsse! Da haben Sie es.

**ROBERT:**

Nein, Miss Davis, da habe ich es nicht. Ein Freund, mit dem ich im College ein Zimmer geteilt habe, hat sein Geschichtsexamen mit Auszeichnung bestanden und fährt Busse.

**ROSEMARY:**

Warum?

**ROBERT:**

Na, na, na, na, wir gucken heute aber in alle Töpfe. Weil er gerne Bus fährt. Zufrieden? Er hält gerne an roten Ampeln an. Weil er dann Zeit zum Nachdenken hat. So wie es aktuell aussieht, sind meine gesammelten Abschlüsse weniger wert als ein Schweinefuz in einer Blaskapelle.

**ROSEMARY:**

Sie sind schrecklich!

**ROBERT:**

Warum lachen Sie dann?

**ROSEMARY:**

Schweine furzen nicht in Blaskapellen.

*(Sie bekommt einen Lachanfall. ROBERT lacht auch.)*

*(Schließlich werden sie wieder ernster)*

**ROBERT:**

Das ist das erste Mal, dass ich Sie lachen höre, richtig lachen.

**ROSEMARY:**

Um ehrlich zu sein, Mr. Benham, es gab nicht viel zu lachen in meinem Leben. Ich habe es versucht. Ich habe es wirklich versucht.

*(Sie nimmt seine Hand)*

Ich hatte solche Träume, Mr. Benham. Ach, was hatte ich für Träume.

**ROBERT:**

Ja, ich weiß, ich weiß.

**ROSEMARY:**

Aber alles hat sich in Luft aufgelöst. Nichts lief jemals wirklich gut. Und ich hatte niemanden, an den ich mich wenden konnte, niemanden, der mir half.

**ROBERT:**

Hey, wir werden beobachtet.

*(Er zeigt nach hinten)*

Wenn wir nicht vorsichtig sind, kommen wir ins Gerede.

**ROSEMARY:**

Ach, Mr. Benham!

*(Sie knufft ihn freundschaftlich und nimmt die Ohrstöpsel)*

Ich höre mir jetzt die Musik an.

**ROBERT:**

*(nimmt sie zurück)*

Nein, nein, die ist nicht für Sie. Ich glaube nicht, dass Sie die wirklich mögen.

**ROSEMARY:**

Aber Sie wollten doch, dass ich sie mir anhöre.

**ROBERT:**

Nun, ich habe darüber nachgedacht und ... nein ... ich suche etwas anderes heraus, etwas, das Ihnen wirklich gefällt.

**ROSEMARY:**

In Ordnung, ich lasse Sie auswählen. Sehen Sie nur zu, dass da kein Schwein drin vorkommt.

*(Durch ihren Mut bekommt sie einen weiteren Lachanfall, gerade als die OBERSCHWESTER eintritt)*

**HINES:**

Was ist das für ein Lärm?

**ROBERT:**

*(sieht sich um)*

Lärm?

**HINES:**

Mr. Benham, Ihre Angewohnheit, alles zu wiederholen oder in Frage zu stellen, ist gelinde gesagt äußerst irritierend.

**ROSEMARY:**

Mr. Benham und ich haben gerade einen kleinen Scherz gemacht, Oberschwester.

**HINES:**

Das ist nett. Nun, dem Lachen nach muss es ein sehr guter gewesen sein. Erzählen Sie mir davon.



*(ROSEMARY und ROBERT schauen erst einander und dann die OBERSCHWESTER an. ROSEMARY dreht sich wieder zu ROBERT, damit er sie herausmanövriert)*

**ROBERT:**

Also, wissen Sie, da waren ein Ire, ein Schotte und ein Waliser ...

**HINES:**

Rassistische Witze sind ausdrücklich verboten, Mr. Benham, und das wissen Sie. In dieser Einrichtung sind Repräsentanten aus allen drei Nationen vertreten und deren Empfindlichkeiten werden unter keinen Umständen verletzt.

**ROBERT:**

Entschuldigung, Oberschwester.

*(WALTER erscheint)*

**HINES:**

Und schauen Sie, was Ihr Lärm angerichtet hat. Sie haben Mr. Myers aufgeweckt. Oh, mein Gott, und er hat seine Zähne vergessen.

*(TRACEY erscheint)*

Schwester Williams, bitte bringen Sie Mr. Myers weg und geben Sie ihm seine Zähne. Waschen Sie ihn und setzen Sie seine Zähne ein. Er ist nur halb wach.

**ROBERT:**

Oder halb im Schlaf.

*(TRACEY führt WALTER weg. Die OBERSCHWESTER sieht die Gehstöcke)*

**HINES:**

Was ist das denn?

**ROSEMARY:**

Meine Gehstöcke.

**HINES:**

Die habe ich noch nie gesehen.

*(Sie deutet an, dass man ihr einen geben soll. ROBERT gibt ihr einen zur Prüfung)*

Keine Gummispitze, kein regulärer Griff. Das sind nicht unsere. Wo haben Sie die her?

**ROSEMARY:**

Walter hat sie mir geschenkt.

**HINES:**

Mr. Myers? Wo hat er sie denn her?

**ROSEMARY:**

Er hat sie selbst gemacht.

**HINES:**

Gemacht? Lächerlich!

*(zu Robert)*

Wissen Sie etwas darüber?

**ROSEMARY:**

Er hat sie für mich gemacht. Sie waren ein Geschenk.

**HINES:**

Mr. Benham, bitte, werfen Sie diese weg, und holen Sie Miss Davis einen Rollator.

*(Die OBERSCHWESTER gibt ROBERT die Stöcke und dreht sich zum Gehen)*

**ROBERT:**

Aber, Oberschwester ...

*(Sie dreht sich um)*

Ist das wirklich nötig?

**HINES:**

Sie stellen mal wieder meine Anordnungen in Frage?

**ROBERT:**

Nein, Oberschwester. Es ist nur, dass Miss Davis ziemlich gut damit klarkommt und ... nun ... ein Rollator ... ist so unpersönlich.

**HINES:**

Sicherheit und Wohlergehen der Bewohner liegen alleine in meiner Verantwortung. Es gibt Regeln. Es gibt Vorschriften. Also tun Sie bitte das, was ich sage, Mr. Benham.

*(Sie geht. ROBERT dreht sich zu ROSEMARY, die geradeaus starrt)*

**ROBERT:**

Es tut mir leid, Miss Davis.

**ROSEMARY:**

Es ist doch egal. Welchen Unterschied macht das schon?

*(ROBERT geht mit den Stöcken hinaus. Für einen Moment starrt ROSEMARY geradeaus, dann dreht sie sich in die Richtung, in die die OBERSCHWESTER hinausgegangen ist und prustet verächtlich)*

*(BLACKOUT)*

#### Szene IV

**CHORUS:**

*(singt)*

There's a long long trail a winding, into the land of my dreams ...

*(Man hört die SIRENE eines Rettungswagen, dann gehen auf einer leeren Bühne die LICHTER AN.)*

*ROSEMARY und WALTER kommen herein. Er stützt sie am Ellenbogen. Sie stehen einen Moment da wie verlorene Seelen und schauen zur Eingangstür)*

**ROSEMARY:**

Was, meinst du, was passiert?

**WALTER:**

Sie bringen sie weg, im Rettungswagen.

**ROSEMARY:**

Ja, das weiß ich. Aber was passiert dann?

**WALTER:**

Sie bekommt wahrscheinlich Sauerstoff.

**ROSEMARY:**

Sauerstoff?

**WALTER:**

Man kriegt bei einem Notfall immer Sauerstoff. Das ist genau das Richtige. Das machen sie im Flugzeug auch. Ohne Sauerstoff kann man nicht atmen, weißt du.

**ROSEMARY:**

Das ist nicht richtig.

**WALTER:**

Ich meine doch.

**ROSEMARY:**

Nein, nein, Ich möchte dir nicht gern widersprechen, Walter, aber Sauerstoff ist das, was du einatmest.

**WALTER:**  
Aber wenn du keinen einatmest, müssen sie ihn dir geben.

*(ROSEMARY denkt darüber nach)*

**ROSEMARY:**  
Aber, wenn sie nicht atmet, muss sie tot sein. Und was bringt es dann, ihr Sauerstoff zu geben?

**WALTER:**  
Damit sie wieder anfängt zu atmen, verstehst du?

**ROSEMARY:**  
Wie kann sie wieder anfangen zu atmen, wenn sie tot ist?

**WALTER:**  
Das ist wie eine Wiederbelebung.

**ROSEMARY:**  
Oh, jetzt verstehe ich.  
*(Pause)*

Was ist wie eine Wiederbelebung?

**WALTER:**  
Ihr Sauerstoff zu geben.

**ROSEMARY:**  
Oh.  
*(Sie gehen zum Fenster. Die SIRENE ertönt wieder, als der Rettungswagen abfährt)*

Arme Beryl, ich habe es kommen sehen, weißt du. Ich habe fast neben ihr gesessen. In einem Moment hat sie noch gesungen ... sie hatte eine schöne Stimme, sie hätte gut Sängerin werden können ... und im nächsten ... ich glaube, ich setze mich besser hin, Walter, ich fühle mich etwas wackelig.

**WALTER:**  
Ja, ich glaube auch, besser, du setzt dich.  
*(Er hilft ihr in einen Stuhl)*  
Aber ... aber fall jetzt bloß nicht.

**ROSEMARY:**  
Schade, dass es vor dem Mittagessen passiert ist. Sie verpasst das Mittagessen.

**WALTER:**  
Sie kann im Krankenhaus zu Mittag essen, falls sie dazu im Stande ist.

**ROSEMARY:**  
Ach, ich glaube nicht, dass sie dazu in der Lage sein wird. Nein, ich glaube, das verpasst sie.

**WALTER:**  
Ja, verpasst sie. Heute gibt es Fruchtkompott.

**ROSEMARY:**  
Kompott, Walter, Fruchtkompott.

**WALTER:**  
Das habe ich doch gesagt.

**ROSEMARY:**  
Ich hasse es.

**WALTER:**  
Was?

**ROSEMARY:**  
Fruchtkompott. Es sieht immer wie Hundefutter aus. Eigentlich, entschuldige, wenn ich das sage, Walter, es sieht aus, als hätte der Hund sein Frühstück gegessen und konnte

es nicht bei sich behalten. Arme Mrs. Crabtree, Beryl, ich hoffe wirklich, sie wird wieder gesund.

**WALTER:**  
Zum Glück war es nicht Miss Wilkinson, sonst hätten wir niemanden für das Klavier.

**ROSEMARY:**  
Oh, Walter! Wie kannst du jetzt an so etwas Profanes denken? Typisch Mann.

*(WALTER zeigt sich geschmeichelt, weil er glaubt, dass es sich um ein Kompliment handelt)*

Es ist immer erschütternd, wenn so etwas genau vor deinen Augen passiert. Sie sah furchtbar aus, absolut schrecklich. Kalkweiß und so ausgezehrt und sie rasselte irgendwie. Was glaubst du, was es ist? Ihr Herz?

**WALTER:**  
Könnte ihr Herz sein. Könnte auch etwas anderes sein.

**ROSEMARY:**  
Ja. Vielleicht ihre Nieren.

**WALTER:**  
Nieren, ja.

**ROSEMARY:**  
Sie hat immer über Rückenschmerzen geklagt. Rückenschmerzen können auf Nieren hindeuten. Ich hatte eine Katze, die an den Nieren gestorben war. Das kommt bei Katzen wohl vor.

**WALTER:**  
Hatte sie Rückenschmerzen?

**ROSEMARY:**  
Das weiß ich nicht, Walter. Manchmal fragst du dumme Sachen, Walter. Nur ein Tierarzt könnte das beantworten. Katzen können nicht sprechen, dir nicht sagen, was ihnen fehlt, wo es wehtut. Aber man kann mit einer Katze sprechen. Und, weißt du, dass sie jedes Wort versteht, das du sagst? Das ist so. Das können sie wirklich. Jedes Wort.

**WALTER:**  
Besser als Menschen.

**ROSEMARY:**  
Oh, viel besser. Viel besser als Menschen. Menschen hören nicht zu. Sie tun nur so. Sie tun so, als ob sie verstehen, was du ihnen sagen willst. Aber in Wirklichkeit verstehen sie nicht. Sie sind viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.

**WALTER:**  
Und Hunde. Auch Hunde können das.

**ROSEMARY:**  
Ich bin mir nicht sicher bei Hunden. Ich denke, ich mag Hunde nicht so besonders. Dreckige, chaotische Kreaturen. Katzen sind so sauber, sie waschen sich immer, decken ihr Geschäft hinter sich zu.

**WALTER:**  
Ihr was?

**ROSEMARY:**  
Ihre kleinen Geschäfte.

**WALTER:**  
Oh, ja, Katzen sind sehr, sehr sauber. Wie hieß deine Katze? Die mit den Nieren, wie war ihr Name?

**ROSEMARY:**  
Muffin.

**WALTER:**

Muffin? Muffin? Komischer Name für eine Katze. Warum hast du sie so genannt?

*(Schweigen. WALTER geht zum Fenster und schaut hinaus)*

**WALTER:**

Muffin! Muffin! Muffin, Muffin, Muffin ... Muffin ... komischer Name für eine Katze.

**ROSEMARY:**

Wir hatten immer Muffins zum Tee.

**WALTER:**

Muffins zum Tee.

**ROSEMARY:**

Im Pfarramt. Wir hatten ein Kinderzimmer, meine Schwester und ich ... oben unterm Dach. Und wir hatten Muffins zum Tee.

**WALTER:**

Mit Marmelade.

**ROSEMARY:**

Selbstgemachter Erdbeermarmelade.

**WALTER:**

Warum hast du deine Katze dann nicht "Erdbeere" genannt?  
*(WALTER lacht, aber ROSEMARY findet das nicht witzig. Das Lachen endet)*

Ich wette, sie war hübsch, deine Schwester. Ich wette, ich hätte sie gemocht. Wie ist ihr Name?

**ROSEMARY:**

Emily. Daddy mochte die Brontes. Vielleicht weil wir in einem Pfarrhaus lebten. Sie hasste mich.

**WALTER:**

Oh, nein, Rosemary! Nein, nein, nein. Das glaube ich nicht.

**ROSEMARY:**

Es stimmt. Sie hasste mich. Ihr Leben lang. Als ich noch klein war, hat sie meine Spieluhr kaputtgemacht. Mit Absicht. Hat sie auf den Boden geworfen; sie zersprang in tausend Teile und dann ist sie draufgetreten. Sie sagte, die Melodie mache sie verrückt. Aber es war reine Bosheit. Sie hat das nur gemacht, weil sie mich hasste.

**WALTER:**

Niemand könnte dich hassen, Rosemary.

**ROSEMARY:**

Emily schon.

**WALTER:**

Ich hasse sie.

**ROSEMARY:**

Aber sie ist jetzt tot und man spricht nicht schlecht von Toten. Glaubst du, dass Beryl sterben wird?

**WALTER:**

Sie könnte schon tot sein.

**ROSEMARY:**

Oh, Walter, denk so was nicht einmal!

**WALTER:**

Die Rosen sterben.

**ROSEMARY:**

Ja. Der Winter kommt. Ich hasse den Winter. Die Tage sind so dunkel, so kurz.

**WALTER:**

Es sind aber noch ein paar übrig. Die Gelben. Ich mag die Gelben. Sie halten länger. Ich würde dir welche pflücken. Aber das ist nicht erlaubt. Hausregeln, weißt du. Die Gelben halten am längsten.

**ROSEMARY:**

Nichts hält ewig.

*(Pause)*

Ich habe Angst, Walter.

*(Er setzt sich neben sie und hält ihre Hand)*

**WALTER:**

Hab keine Angst. Es ist wegen Mrs. Crabtree, ja? Hab keine Angst. Da ist nichts, wovor man Angst haben müsste. Ich weiß es. Ich war da.

**ROSEMARY:**

Wo?

**WALTER:**

Da.

**ROSEMARY:**

*(starrt ihn ungläubig an)*

Ach, Walter, du sagst immer die seltsamsten Sachen.

**WALTER:**

Da ist nichts, wovor man Angst haben müsste.

*(Er tippt sich an den Kopf)*

Ich weiß es.

*(Die OBERSCHWESTER kommt, gefolgt von ROBERT)*

**ROSEMARY:**

Oberschwester?

**HINES:**

Was ist, Miss Davis? Ich habe zu tun.

**ROSEMARY:**

Ich dachte nur an Mrs. Crabtree. Wird sie wieder gesund?

*(Die OBERSCHWESTER tauscht einen Blick mit ROBERT aus)*

**HINES:**

Ich befürchte, ihr geht es sehr schlecht.

**WALTER:**

Kommt sie wieder zurück?

**HINES:**

Sie ist sehr krank, Mr. Myers. Ich glaube nicht, dass wir sie wiedersehen. Sie bleibt wahrscheinlich für einige Zeit im Krankenhaus.

*(Sie dreht sich zum Gehen und zurück)*

Und, Miss Davis, was habe ich da gehört, Sie weigern sich, Ihren Rollator zu benutzen?

**ROSEMARY:**

Ich brauche ihn nicht.

**HINES:**

Oh doch, das tun Sie. Sie sind schon zweimal gefallen.

**ROSEMARY:**

Wenn ich meine Stöcke gehabt hätte, die Walter mir geschenkt hat, wäre ich nicht gefallen, oder?

**HINES:**

Seien Sie nicht so stur, Miss Davis.

**ROSEMARY:**

Egal, Walter hilft mir. Ich habe doch Walter.

**HINES:**

Seien Sie nicht albern. Walter kann nicht immer bei Ihnen sein. Er kann Sie nicht auf die Toilette ...

**ROSEMARY:**

Oberschwester!

**HINES:**

Oder Sie ins Bett bringen. Wo ist ihr Rollator, Mr. Benham?  
*(ROBERT zeigt mit dem Daumen über seine Schulter)*  
Holen Sie ihn.

*(ROBERT geht)*

**ROSEMARY:**

Den benutze ich nicht.

**HINES:**

Möchten Sie eines Tages auch im Krankenhaus landen? Jetzt seien Sie vernünftig. Mr. Myers, suchen Sie bitte Schwester Williams.

**WALTER:**

Wo ist sie?

**HINES:**

Ich weiß nicht, wo sie ist. Wenn ich wüsste, wo sie ist, würde ich Sie nicht bitten, Sie zu suchen.

**WALTER:**

Wo soll ich sie suchen, wenn ich nicht weiß, wo sie ist?

**HINES:**

Mr. Myers!

*(ROBERT kommt mit dem Rollator zurück und stellt ihn dicht neben ROSEMARY)*

**WALTER:**

*(zeigt auf ROBERT)*

Schicken Sie ihn.

**HINES:**

Ich hatte Sie gebeten.

**WALTER:**

Nun, welche Richtung soll ich gehen? Da hin? Oder dort? Oder ...

**HINES:**

Ist-mir-egal-nur-suchen-Sie-Schwester-Williams!

*(WALTER wirft einen verzweifelten Blick auf ROSEMARY. Sie erwidert seinen Blick, aber es gibt offensichtlich nichts, was sie machen könnte)*

**HINES:**

*(zu ROBERT)*

Versuchen Sie sie davon zu überzeugen.

*(OBERSCHWESTER geht ab)*

**ROSEMARY:**

Sie wissen, dass ich den nicht anfasse.

*(ROBERT nimmt eine Zeitung aus seiner Tasche und vertieft sich darin)*

Was lesen Sie da, Mr. Benham?

**ROBERT:**

Die Zeitung, Miss Davis.

**ROSEMARY:**

Sehr witzig, Sie Schlauberger.

**ROBERT:**

Gut, wenn Sie es wirklich wissen wollen, ich suche einen neuen Job.

**ROSEMARY:**

*(perplex)*

Warum?

**ROBERT:**

Weil ich von störrischen, alten Eseln genug habe, deshalb.

**ROSEMARY:**

Sie meinen mich.

**ROBERT:**

Unter anderem.

**ROSEMARY:**

Das ist nicht fair. Nur weil ich mich weigere, dieses scheußliche Dingsda zu benutzen. Ich hasse es. Ich fühle mich alt damit.

**ROBERT:**

Sie sind alt, Miss Davis.

**ROSEMARY:**

Aber nicht so alt!

*(Sie beobachtet ihn)*

Verlassen Sie uns wirklich?

**ROBERT:**

Wenn ich einen anderen Job bekomme, ist das schlecht zu vermeiden, oder?

**ROSEMARY:**

Es täte mir leid, wenn Sie gingen.

**ROBERT:**

Wirklich?

**ROSEMARY:**

Besonders, wenn ich Sie davongejagt hätte.

**ROBERT:**

Oh, ich glaube nicht, dass Sie mich davonjagen würden. Ein davonjagendes Taxi ist da wohl wahrscheinlicher.

*(sieht ihr Gesicht)*

Hören Sie, ich habe beschlossen, dass ich vielleicht etwas suchen sollte, das mehr meiner akademischen Ausbildung entspricht. Oder wo ich mich verbessern kann. Ich bin jetzt schon überqualifiziert; sagt zumindest der Stapel meiner Absagen. Die Fernuniversität bietet Forschungsstipendien an; sagen Sie mir, was Sie davon halten.

*(Er liest. ROSEMARY wird unruhig. Schließlich steht sie wackelig auf und bekommt den Rollator gerade noch rechtzeitig zu fassen)*

**ROBERT:**

Eine Studie über Menschen mit Behinderung. Diese Forschungsgruppe ermutigt, unterstützt, erleichtert und koordiniert eine umfassende Integration von Behinderten in die Gesellschaft. Oder hier ... Familienforschung. Diese Gruppe fördert die Forschung ... na ... logisch ... aus einer multidisziplinären Perspektive ... ach, du Scheiße ... ich meine Scheibenkleister. Was soll das denn heißen? ... an Familiensystemen ... Und weiter ... Familientherapie, Identitätsentwicklung einschließlich der Geschlechtsidentität ... rosa und himmelblaue Strampler sind wohl out ... Stress